



38. Rundbrief des Landespräventionsrates Niedersachsen **Dezember 2007**

1. Infos aus der Geschäftsstelle

- 1.1 Aufnahme neuer Mitglieder
- 1.2 Neue Mitarbeiter der Geschäftsstelle des LPR
- 1.3 Neuer Vorstand des LPR
- 1.4 Wanderausstellung: „Muslime in Niedersachsen-Probleme und Perspektiven der Integration
- 1.5 „Fair bringt mehr 2008“ – der Wettbewerb für mehr Miteinander
- 1.6 Klasse 2000
- 1.7 Kampagne gegen Graffiti und Vandalismus / DB Regio AG, Region Nord
- 1.8 Das Beccaria-Qualifizierungsprogramm Kriminalprävention
- 1.9 Hilfe-für-hungernde-Kinder
- 1.10 Vergabe des deutschen Präventionspreises
- 1.11 Arbeitsschwerpunkt Rechtsextremismus

2. Veranstaltungen/Fort- und Weiterbildungen allgemein

- 2.1 Stadt für Kinder – Instrumente und Verfahren für eine kinderfreundliche Stadtentwicklung und Stadtplanung
- 2.2 Fachtagung: „Peer work als Chance“
- 2.3 Masterstudiengang Internationale Kriminologie
- 2.4 Ausbildung zur „FachberaterIn für Opferhilfe“
- 2.5 Kinder misshandelter Mütter – Anforderungen an die Jugendhilfe

3. Materialien und Veröffentlichungen

- 3.1 Prävention von häuslicher Gewalt im schulischen Bereich

- 3.2 „Du entkommst mir nicht-ich finde dich immer!“ Stalking-Ratgeber
- 3.3 „Happy Slapping“ und mehr...
- 3.4 Kindesvernachlässigung / Erkennen-Beurteilen-Handeln
- 3.5 Kriminologie und wissenschaftliche Kriminalpolitik
- 3.6 Gewalt- und Pornovideos auf Schülerhandys
- 3.7 Gefahren des Internets für Kinder- und Jugendliche
- 3.8 Safer Internet Day
- 3.9 ...und morgen das ganze Land – Neue Nazis, befreite Zonen und die tägliche Angst
- 3.10 Mobbing im Klassenzimmer und im Pausenhof
- 3.11 Änderung des Jugendschutzgesetzes mit Wirkung vom 01. September 2007
- 3.12 Nds. Gesetz zum Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens
- 3.13 Jugendkriminalität unter der Lupe
- 3.14 Strategien der Gewaltprävention im Kindes- und Jugendalter
- 3.15 Geborgenheit schenken, Schutz bieten: Sicherheit für Senioren

4. Konzepte und Programme

- 4.1 Konzeption zum Umgang mit rückfallgefährdeten Sexualstraftätern (KURS)

5. Links

- 5.1 www.polizei-shop.net
- 5.2 www.jugendszenen.com
- 5.3 www.kinderschutz-niedersachsen.de

6. Wettbewerbe

- 6.1 Sport verbindet / Miteinander ohne Grenzen

7. News und Infos aus den Kommunen

- 7.1 Präventionsrat Hildesheim
Sicherheitstraining „55 plus“
- 7.2 Präventionsrat Hameln
Gewalt / (k)ein Thema in Kindertagesstätten
Hinsehen und Handeln / Hameln zeigt Zivilcourage

1. Infos aus der Geschäftsstelle

1.1 Aufnahme neuer Mitglieder

Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 05.12.2007:

Beschluss: Der Vorstand des Landespräventionsrates Niedersachsen beschließt gem. §2 Abs.2 seiner Geschäftsordnung,

- das Schauspielkollektiv-neues Schauspiel Lüneburg
- das theaterpädagogische Zentrum der Emsländischen Landschaft e.V., Lingen
- die theaterpädagogische werkstatt gGmbH, Osnabrück
- das apros Institut (GbR), Hannover
- den Verband Wohnungseigentum Niedersachsen e.V.
- den Präventionsrat der Samtgemeinde Asse
- den Präventionsrat Hermannsburg
- den kommunalen Präventionsrat der Samtgemeinde Tarmstedt
- das Netzwerk Rheiderland-Sport gegen Gewalt

als weitere Mitglieder aufzunehmen.

1.2 Dr. Marc Coester neuer Mitarbeiter der Geschäftsstelle des LPR

Seit 01. Oktober 2007 arbeitet Herr Dr. Marc Coester beim Landespräventionsrat Niedersachsen. Insbesondere ist er gemeinsam mit Frau Carmen Wieck und Herrn Gerhard Bücker für das Bundesprojekt "kompetent. für Demokratie - Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus" zuständig. Der Diplompädagoge hat 2007 am Institut für Kriminologie der Universität Tübingen (Prof. Dr. Kerner) promoviert. Er verfügt über einschlägige Erfahrungen in der Kriminalprävention: So wirkte er beispielsweise in dem Projekt "Das Düsseldorfer Gutachten" und in dem Projekt des Deutschen Forums für Kriminalprävention "Primäre Prävention von Gewalt gegen Gruppenangehörige - insbesondere: junge Menschen" mit. Dr. Coester ist ebenfalls seit 2006 Honorarmitarbeiter im Beccaria-Programm des LPR.

1.3 Neuer Vorstand des LPR

Am 20. September diesen Jahres fand die Mitgliederversammlung des Landespräventionsrates Niedersachsen im HCC-Hannover statt. Unter anderem wurden die Vorsitzende sowie sechs weitere Vorstandsmitglieder neu gewählt. Der neue Vorstand setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Vorsitzende:

Sigrid Maier-Knapp-Herbst (im Hauptamt Präsidentin der Klosterkammer Hannover)

Vorstandsmitglieder aus dem Bereich der landesweit tätigen, nichtstaatlichen Organisation:

Carsten Ens, Verband der Wohnungswirtschaft in Niedersachsen und Bremen (vdw)

Wolfgang Wellmann, Nds. Sportbund / Sportjugend Niedersachsen

Dr. Brigitte Vollmer-Schubert, LAG der Kommunalen Gleichstellungsbeauftragten
Niedersachsen

Vorstandsmitglieder aus dem Bereich der kommunalen Präventionsgremien:

Alice Gerken-Klaas, Präventionsrat Ganderkesee (Netzwerk: Kinder + Jugend)

Martin Oevermann, Verein zur Förderung der kommunalen Kriminalprävention Osnabrück
e. V. – PräVOS

Siegfried Löprick, Verein zur Förderung der kommunalen Präventionsarbeit in Göttingen –
Komm.pakt e.V.

Vorstandsmitglieder aus den Ministerien, der Staatskanzlei sowie der Geschäftsstelle des LPR:

Julia Storm, Niedersächsische Staatskanzlei

Heidrun Kofahl-Langmack, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und
Gesundheit

Heinz-Wilhelm Brockmann, Niedersächsisches Kultusministerium

Andreas Bruns, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

Dr. Frank Lüttig, Niedersächsisches Justizministerium

Erich Marks, Landespräventionsrat Niedersachsen

1.4 Wanderausstellung: „Muslime in Niedersachsen-Probleme und Perspektiven der Integration

Am 26. November 2007 hat Innenminister Schünemann im Ausstellungszentrum „Hinter Aegidien“ des Niedersächsischen Landesmuseums Braunschweig die komplett überarbeitete Wanderausstellung "Muslime in Niedersachsen – Probleme und Perspektiven der Integration" eröffnet. Sie stellt einen Beitrag zur gesellschaftlichen Diskussion um die Integration der Muslime dar. Die Ausstellung soll nach ihrer Präsentation in Braunschweig landesweit in interessierten Städten gezeigt werden. Sie ersetzt inhaltlich die bisherige Ausstellung "Integration von Muslimen in Niedersachsen - Problemfelder und Perspektiven" durch eine völlig neue Schwerpunktsetzung.

Die 31 Tafeln umfassende Ausstellung beleuchtet das Thema der Integration von Musliminnen und Muslimen in Niedersachsen aus der Sicht der Integrationsbeauftragten, des Sports, aber auch der Polizei und des Verfassungsschutzes. Der Landespräventionsrat war an der Vorbereitung der Ausstellung beteiligt und ist mit zwei eigenen Tafeln vertreten. Die Ausstellung gibt einen Überblick über integrationshemmende und integrationsfördernde Aspekte. Die Öffentlichkeit wird durch die Ausstellung für die Notwendigkeit einer intensiveren Auseinandersetzung mit den Problemfeldern der bisherigen Integrationsansätze sensibilisiert. Es sollen Perspektiven für eine

bessere Integration aufgezeigt und dafür geworben werden, die individuellen und die gesellschaftlichen Anstrengungen dafür zu intensivieren. Die Ausstellung zeigt aber auch Beispiele bereits gelungener Integration.

Die Ausstellung ist so konzipiert, dass sie weitgehend selbsterklärend ist, so dass sie einer großen Zahl von Bürgerinnen und Bürgern Niedersachsens an verschiedenen öffentlich zugänglichen Orten präsentiert werden kann. Sie eignet sich für den Besuch durch Schulklassen und andere interessierte Gruppen, aber auch zur Präsentation bei integrationspolitischen Anlässen in den Städten Niedersachsens.

Die Wanderausstellung kann von niedersächsischen Kommunen sowie anderen interessierten Institutionen beim Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport gebucht werden unter:

Tel. 0511/6709-510

Fax 0511/6709-380

Reinhard.Leder@nlfv.niedersachsen.de

1.5 „Fair bringt mehr 2008“ – der Wettbewerb für mehr Miteinander

Es ist wieder so weit: „Fair bringt mehr 2008“ geht an den Start – der Wettbewerb für mehr Fairness, mehr Selbstvertrauen für Kinder und Jugendliche sowie weniger Gewalt in Kindergärten und Schulen. Zum dritten Mal lädt „Fair bringt mehr“ dazu ein, sich mit kreativen und engagierten Maßnahmen für mehr Miteinander um einen der vielen Preise zu bewerben.

Fair bringt mehr ist eine Aktion der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Niedersachsen und Bremen für Kindergärten und Schulen. Dabei sind Projekte gefragt, die bereits laufen oder solche, die gerade erst begonnen haben bzw. kurz vor der Umsetzung stehen. Wettbewerbspartner sind der Niedersächsische Fußballverband, der Landespräventionsrat Niedersachsen, das Landeskriminalamt Niedersachsen, der Landesmusikrat Niedersachsen sowie Radio ffn und SAT1 17:30 live.

Als tolle Anreize zur Teilnahme winken wertvolle Preise im Gesamtwert von 50.000 Euro:

- Zuschüsse zu Geräten, Ausrüstungen, Aktionen, die im Zusammenhang mit der Präventionsmaßnahme stehen
- Erlebnis-Klassenfahrten zum Niedersächsischen Fußballverband
- Überraschungspreise, u. a. für besondere Sport- und Musikprojekte

Über alle Details und Termine zum Einreichen der Wettbewerbsunterlagen sowie zum Einsendeschluss der Projektarbeiten informieren Sie sich bitte über www.fair-bringt-mehr.net. Die Landessiegerfeier wird im Juni 2008 in Hannover stattfinden.

Kontakt

Susanne Wolter

0511/120-5252

susanne.wolter@mj.niedersachsen.de

1.6 Klasse 2000

Als neuer Partner ist der Landespräventionsrat Niedersachsen dem Bündnis für gesunde Kinder in den Grundschulen Niedersachsens beigetreten. Das Niedersächsische Innenministerium, das Niedersächsische Kultusministerium und das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit, die Lions Clubs in Niedersachsen und der Verein Programm Klasse2000 e.V. hatten im Januar 2007 das „Bündnis für gesunde Kinder in den Grundschulen Niedersachsens“ geschlossen. Sie engagieren sich gemeinsam für Gesundheitsförderung und Sucht- und Gewaltvorbeugung in der Grundschule.

Mit dem Prinzip, die Kinder in ihrer Persönlichkeit, ihrer Eigenverantwortung und ihren Kompetenzen zu stärken, dient Klasse2000 gleichermaßen der Sucht- und Gewaltvorbeugung. Klasse2000 gibt es seit 15 Jahren. Das Konzept ist das bundesweit größte Programm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltvorbeugung in Grundschulen und begleitet die Kinder von der 1. bis zur 4. Jahrgangsstufe. Ziel ist es, die Kinder zu einer gesundheitsbewussten Haltung aus innerer Überzeugung zu führen.

Im Schuljahr 2006/07 beteiligten sich in Niedersachsen 1.787 Klassen mit insgesamt 40.871 Kindern an Klasse2000. Die 160 Lions Clubs in Niedersachsen unterstützen maßgeblich die Verbreitung des Programms, fördern Klasse2000 durch die Übernahme und Vermittlung von Patenschaften für Grundschulklassen und leisten Unterstützungsarbeit durch die Information und Beratung von Schulen, Eltern und weiteren Partnern. Im Unterricht begegneten die Kinder den Themenfeldern von Klasse2000 in jedem der vier Grundschuljahre. Pro Schuljahr führen die Lehrkräfte 12 Stunden mit Klasse2000-Themen durch. Weitere zwei bis drei Unterrichtseinheiten werden durch besonders geschulte „Gesundheitsförderer“ gestaltet. Neben Themen Ernährung und Funktionen des Körpers geht es bei Klasse2000 auch darum, die sozialen Kompetenzen der Kinder zu stärken und sie fit zu machen für ein Leben ohne Suchtmittel. Das Programm verzichtet dabei auf Belehrungen und den erhobenen Zeigefinger, vielmehr können die Kinder selbst erfahren, wie viel Spaß es machen kann, gesund zu leben.

Klasse2000 wird vom gleichnamigen gemeinnützigen Verein getragen und finanziert sich ausschließlich über Spenden, meist in Form von Patenschaften für einzelne Klassen. Die Paten haben im Schuljahr 2006/07 insgesamt 429.000 € für Klasse2000 in Niedersachsen aufgebracht. Der Patenschaftsbetrag liegt bei 240 € pro Klasse und Schuljahr. Als Paten engagieren sich z.B. Eltern, Firmen, Banken, Service Clubs, Stiftungen und Privatpersonen. Neue Paten sind im Interesse der heranwachsenden Kinder immer willkommen.

Die Zielvorstellung des Bündnisses ist die flächendeckende Einführung von Klasse2000 in den Grundschulen, um alle Kinder frühzeitig und nachhaltig mit einer gesunden Lebensführung aus innerer Überzeugung und Verantwortung vertraut zu machen.

Kontakt

Verein Programm Klasse2000 e.V.

Feldgasse 37

90489 Nürnberg

Tel. 0911-891210

Fax: 0911-8912130

info@klasse2000.de

www.klasse2000.de

1.7 Kampagne gegen Graffiti und Vandalismus DB Regio AG, Region Nord

„Mach nicht alles kaputt!“ lautet das Motto einer landesweiten Kampagne, die die Deutsche Bahn AG unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Ministers für Inneres und Sport, Uwe Schünemann, in Hannover gestartet hat.

Gemeinsam mit der Bundes- und Landespolizei, dem Landespräventionsrat sowie den Aufgabenträgern des Öffentlichen Personen-Nahverkehrs in Niedersachsen will die Bahn mit dieser Aktion Kinder und Jugendliche auf die Gefahren und die Folgen von Vandalismus und illegalem Graffiti aufmerksam machen. Immer wieder zeigt sich, dass der Reiz des Verbotenen zu unbedachten Handlungen führt, deren Konsequenzen Eltern und Kinder oft hart treffen. Hinzu kommen die gesundheitlichen Folgen und die Gefahren, vor allem auf Gleis- und Bahnanlagen.

Beschmierte Züge, beschädigte Sitze und zerkratzte Scheiben sind ein Problem, mit dem die Deutsche Bahn täglich konfrontiert wird. Die Vandalismusschäden betragen bundesweit mehr als 50 Millionen Euro jährlich. Allein in Niedersachsen und Bremen beliefen sich die Kosten für die Beseitigung der Schäden in und an Nahverkehrszügen in 2006 auf ca. 1,4 Millionen Euro.

Mit einem landesweiten Wettbewerb für die Klassen 7 bis 11, sollen Schülerinnen und Schüler angeregt werden, sich kreativ mit dem Thema Vandalismus und Graffiti auseinanderzusetzen. Die besten Beiträge des jetzt von der Bahn ausgeschriebenen Wettbewerbs werden mit attraktiven Preisen, wie Klassenfahrten und Sachpreisen belohnt. Die Arbeiten werden zu den Aktionstagen im Mai nächsten Jahres auf den Bahnhöfen in Hannover, Bremen und Braunschweig ausgestellt.

Weiterführende Informationen zum Thema gibt es im Internet auf dem Kampagnenportal der Bahn unter: www.mach-nicht-alles-kaputt.de

1.8 Das „Beccaria-Qualifizierungsprogramm Kriminalprävention“

Der Landespräventionsrat Niedersachsen bietet ab Februar 2008 das „Qualifizierungsprogramm Kriminalprävention“ an. Erstmals können sich all diejenigen, die in kriminalpräventiv relevanten Bereichen tätig sind, gezielt weiterbilden – und das ist gut so! Das umfangreiche Qualifizierungsprogramm vermittelt Basiswissen in der Kriminologie, Kriminalprävention, rechtlichen Grundlagen, Forschungsmethoden, Projekt- und Qualitätsmanagement. Entsprechend umfasst es vier aufeinander aufbauende Module:

1. Modul Kriminologie
2. Modul Kriminalprävention
3. Modul Projektmanagement
4. Modul Projekt-Praktikum.

An sechs Wochenenden und vier eintägigen Veranstaltungen finden intensive Präsenzphasen zur Vermittlung, Anwendung und Umsetzung des erworbenen Wissens statt. Die Teilnahmegebühr beträgt für Teilnehmende aus Niedersachsen nur 100,- € pro Modul. Teilnehmende aus anderen Bundesländern zahlen 250,- € pro Modul. Die Gebühren schließen die Teilnahme an der Weiterbildungsmaßnahme, Verpflegung, Übernachtungskosten und umfangreiche Arbeitsunterlagen ein. Die erfahrenen Dozenten zeichnen sich durch ihre langjährige

Lehrtätigkeit an Universitäten, Fachhochschulen und in der Erwachsenenbildung sowie einschlägige Kenntnisse in der Kriminalprävention aus. Zum Abschluss des Qualifizierungsprogramms erhalten die Teilnehmenden das Zertifikat „Qualifizierte Fachkraft für Kriminalprävention“.

Unter www.lpr.niedersachsen.de sowie www.beccaria.de können sich alle Interessenten ausführlich über das Qualifizierungsprogramm Kriminalprävention informieren und anmelden.

Kontakt

Dr. Anja Meyer

0511/120-5261

Anja.Meyer@mj.niedersachsen.de

Dr. Marc Coester

0511/120-5263

Marc.Coester@mj.niedersachsen.de

1.9 Hilfe-für-hungernde-Kinder

In Deutschland hungern Kinder! Die Hilfe-für-hungernde-Kinder gemeinnützige Gesellschaft mbH wurde um Hilfe gebeten, da es in Hannover Kinder gibt, die zu Hause nicht genug Essen bekommen. Deshalb wurde die „Hilfe für hungernde Kinder“ 2001 eingerichtet.

Die Einrichtung betreut Schulen und Kitas, in denen eine bedrückende Zahl von Kindern nicht ausreichend ernährt wird. In vielen Fällen sind die Eltern nur selten zu Hause. Frühstück, Mittag- und Abendessen fallen dann einfach aus und der Kühlschrank ist leer.

Was fühlen Kinder, die in unserer Wohlstandsgesellschaft Hunger leiden? Aber bei dieser Frage dürfen wir nicht stehen bleiben. Viel wichtiger ist die Frage: Wie können wir diesen Kindern helfen? „Hilfe für hungernde Kinder“ kennt eine Antwort:

1. „Hilfe für hungernde Kinder“ kauft die Lebensmittel
2. Die Lebensmittel werden zu den Schulen, Kitas und Nachbarschaftstreffs transportiert. Dort werden sie von den Kindern selbst zubereitet. Die Kinder lernen, preisgünstige Lebensmittel zu schmackhaften und gesunden Mahlzeiten zu verarbeiten.
3. Alle Mahlzeiten werden in der Gemeinschaft eingenommen. Kein Kind muss sich der Annahme des Essens schämen. Dies fördert zugleich die soziale Integration.

Weitere Informationen und Anregungen unter:

www.hilfe-fuer-hungernde-kinder.de

1.10 Vergabe des deutschen Präventionspreises 2007

Und erneut sind zwei Preise an niedersächsische Institutionen verliehen worden:

Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Horst Köhler, wurden am 12. Oktober 2007 im Festsaal des Rathauses zu Münster folgende Preise nach Niedersachsen verliehen:

Medienpreis Kriminalprävention

Prävention ist doch spannend! Zumindest beim Verband für Sicherheit in der Wirtschaft Niedersachsen, der zusammen mit dem freien Autor und Redakteur Klaus-Henning Glitza seit vier Jahren die „Info Sicherheit“ herausgibt. Vom mittelständischen Unternehmer bis zum Leiter Konzernsicherheit, vom Bürgermeister bis zum Minister – alle Gestalter von Sicherheit werden regelmäßig über Ursachen, Strukturen, Auswirkungen und Präventionsmöglichkeiten zu Themen wie Produktpiraterie, Wirtschaftsspionage, Erscheinungsformen organisierter und Wirtschaftskriminalität informiert, ebenso über aktuelle Entwicklungen neuer Kriminalitätsformen.

Wissenschaftspreis Kriminalprävention – „PaC“ Prävention als Chance

Zum ersten Mal in diesem Jahr ausgezeichnet, soll das wirksame und unmittelbare Zusammenwirken von Wissenschaft und Anwendungsebene herausgestellt werden:

Beispiel gebend werden auf Initiative des Landeskriminalamtes Niedersachsen und des Gemeinde Unfallversicherungsverbandes Hannover bewährte Präventionsangebote zur Reduzierung von Rohheitsdelikten sinnvoll zusammengeführt. Ein Team aus führenden Wissenschaftlern evaluiert Konzept und Umsetzung, trägt so mit seinen Erkenntnissen zur fortlaufenden Anpassung der Maßnahmen bei.

Informationen zu den weiteren Preisträgern sowie zur Auslobung für 2008 unter:

www.institut.de

1.11 Arbeitsschwerpunkt Rechtsextremismus

Der Arbeitsschwerpunkt Rechtsextremismus beim Landespräventionsrat Niedersachsen setzt seit 2007 die beiden Programme des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend "VIELFALT TUT GUT" - Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie- gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus" sowie "kompetent. für Demokratie - Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus" in Niedersachsen um.

Im Rahmen von "VIELFALT TUT GUT" (2007-2010) werden vom Landespräventionsrat Niedersachsen fünf Coaches, die vier niedersächsische und zwei schleswig-holsteinische Kommunen bei der Entwicklung und Implementierung sogenannter "Lokaler Aktionspläne" unterstützen, koordiniert und betreut. Ziel der "Lokalen Aktionspläne" ist der Aufbau umfassender, vernetzter, langfristiger und punktuell auf Kommunen zugeschnittener Maßnahmen-Pakete zur Bekämpfung rechtsextremer Einstellungen und Handlungen.

Für das Programm "kompetent. für Demokratie" (2007-2010) ist beim Landespräventionsrat Niedersachsen eine Landeskoordinierungsstelle eingerichtet worden, die Lösungs- und Beratungsangebote zur Bekämpfung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus steuert. Hierzu werden in krisenhaften Situationen aus einem Expertennetzwerk Mobile Interventionsteams gebildet, die unmittelbar vor Ort beraten und weiterführende

Unterstützungsleistungen anbieten. Dieses Angebot richtet sich an Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter aus Kommunen, die von Krisen in Bezug zum Rechtsextremismus betroffen sind.

Kontakt

Dr. Marc Coester

0511/120-5263

Marc.coester@mj.niedersachsen.de

Carmen Wieck

0511/120-5262

Carmen.wieck@mj.niedersachsen.de

Gerhard Buecker

0511/120-5259

Gerhard.buecker@mj.niedersachsen.de

2. Veranstaltungen/Fort- und Weiterbildungen allgemein

Unter <http://www.lpr.niedersachsen.de/nano.cms/de/Terminkalender/Page/1/> (Terminkalender der LPR-Homepage) erhalten Sie weitere Informationen zu Veranstaltungen.

2.1 Stadt für Kinder – Instrumente und Verfahren für eine kinderfreundliche Stadtentwicklung und Stadtplanung

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und schrumpfender Städte erhält das Leitbild einer kinder- und familienfreundlichen Stadtentwicklung besondere Bedeutung. Kinder- und familienfreundliche Entwicklung von Städten und Gemeinden wird zu einer zentralen Strategie zur Sicherung ihrer Zukunftsfähigkeit. Eine kinder- und familienfreundliche Stadtentwicklung und Stadtplanung lässt sich nur mit den Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam entwickeln. Es bedarf dazu geeigneter Instrumente und Verfahren, die Beteiligung und Stadtplanung miteinander verknüpfen. Vor dem Hintergrund bisheriger Praxis will das Seminar Vertreter aus den kommunalen Handlungsfeldern, Stadtplanung und Jugendhilfeplanung bestärken und befähigen, das Handlungsfeld der kinder- und familienfreundlichen Stadtentwicklung und Stadtplanung in ihrer Stadt und Gemeinde umzusetzen und zu verankern.

Dargestellt werden Qualitäten einer kinder- und familienfreundlichen Stadt, praxisnahe und brauchbare Strategien ihre Umsetzung sowie Methoden und Verfahren der Beteiligung. Das Seminar bietet Gelegenheit, die Praxis der Teilnehmer zu reflektieren und auf ihre relevante Fragestellungen einzugehen.

Das Seminar richtet sich an Fachleute aus den Bereichen Stadtentwicklung, Stadtplanung und Jugendhilfeplanung.

Seminarbausteine

- Einführung: Kinder- und familienfreundliche Stadtentwicklung und –Planung als neues Handlungsfeld und neue Herausforderung für die Entwicklung von Städten und Gemeinden
- Die Stadt als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum für Kinder und Jugendliche
- Methoden und Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

- Praxisbeispiele von Planungsprojekten und –Maßnahmen mit Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- Vom Projekt zur Strategie: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an gesamtäumlichen Planung
- Die Spielleitplanung als neues Instrument zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an gesamtäumlichen und strategischen Planungen
- Fragestellungen, Probleme, und Lösungsstrategien der Kommunen, aus denen die Seminarteilnehmer kommen

Datum: Do. 07.02.2008 / 10:00-18:00 Uhr

Fr. 08.02.2008 / 9:00-16:00 Uhr

Kosten: 100€ inkl. Verpflegung und Seminarunterlagen

Veranstaltungsort: Haus des Deutschen Sports, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main

Kontakt

Henrike Weßler

Tel. 030 - 30 86 93 32

werkstatt@dkhw.de

www.kinderpolitik.de

2.2 Fachtagung: „Peer work als Chance“ / 25. Januar 2008 in Hannover

Das paritätische Jugendwerk, Jugendverband des Paritätischen Niedersachsen e.V., führt seit zwei Jahren in Kooperation mit drei freien Trägern das Projekt –Peer work als Chance- durch, mit dem über dem peer-to-peer-Ansatz neue Wege zur Stärkung, Information und Beratung junger Menschen in schwierigen Lebenssituationen entwickelt und gemeinsam mit den beteiligten Jugendlichen umgesetzt werden. Auf der Fachtagung werden die jugendlichen Redakteure des Projektes und Fachleute der Jugendarbeit/Jugendhilfe das Projekt beleuchten und in Dialog miteinander treten. Zielgruppe der Fachtagung: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Bereiche der öffentlichen und freien Jugendhilfe, Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung, beteiligte und interessierte Jugendliche.

Kontakt

tel. 05331/9200-70

beate.zgonc@paritaetischer.de

2.3 Masterstudiengang Internationale Kriminologie

Im Wintersemester 2008/09 beginnt der vierte Durchgang des 4-semestrigen Masterstudiengangs Internationale Kriminologie (Abschluss: Master of Arts M.A., ehemals Aufbaustudium Kriminologie).

Zum Wintersemester 2008/09 startet auch der zweite Durchgang des neuen berufsbegleitenden Masterstudiengangs Kriminologie. Berufstätige aus kriminologisch einschlägigen Arbeitsfeldern können erstmals in einem sozialwissenschaftlich ausgerichteten Studium berufsbegleitend den Titel „Master of Arts“ (M.A.) erlangen.

Durch eine kompakte Studienorganisation wird sowohl die berufsbegleitende Studierbarkeit gewährleistet, als auch die überregionale Rekrutierung der Teilnehmer ermöglicht.

Kontakt

Institut für Kriminologische Sozialforschung, Allende-Platz 1, Hamburg

Tel. 040/42838-3329

astkse@uni-hamburg.de

<http://www.kriminologie.uni-hamburg.de>

2.4 Ausbildung zur „FachberaterIn für Opferhilfe“

Die Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel (FH) bietet gemeinsam mit dem ado - Arbeitskreis der Opferhilfen in Deutschland e.V. einen einjährigen berufsbegleitenden Zertifikatskurs "FachberaterIn für Opferhilfe" an.

Der Kurs richtet sich an Fachkräfte aus der Sozialen Arbeit oder Sozialpädagogik, Berufsgruppen aus Arbeitsfeldern des Sozial- und Gesundheitswesens sowie des polizeilichen und justitiellen Bereichs, die in ihrem Arbeitsbereich mit Opfern von Straf- und Gewalttaten in Kontakt kommen.

Kontakt

Trainings- & und Weiterbildungszentrum Wolfenbüttel e.V. (TWW)

Am Exer 9

38302 Wolfenbüttel

05331/939-7001

<http://www.opferhilfen.de/aktuell>

2.5 Kinder misshandelter Mütter – Anforderungen an die Jugendhilfe / 04. März 2008 in Hannover

Kinder misshandelter Mütter sitzen bei Interventionsmaßnahmen gegen häusliche Gewalt manchmal zwischen allen Stühlen. Das hat seinen Grund vor allen darin, dass „Gewalt gegen Frauen“ und „Gewalt gegen Kinder“ in unseren Unterstützungsstrukturen vorwiegend getrennt thematisiert werden. Beide Formen von Gewalt sind in der Realität jedoch vielfach miteinander verwoben. So sind Kinder von Gewalt gegen ihre Mütter in unterschiedlicher Weise betroffen – häufig als „Zeugen“ und vielfach auch als „Mit-Opfer“ von Gewalt: Mädchen und Jungen können durch das Miterleben häuslicher Gewalt ähnlich belastet oder traumatisiert werden wie durch direkte Gewalt.

Der Handlungsrahmen für die Intervention bei häuslicher Gewalt ist dadurch bestimmt, dass die rechtlichen Möglichkeiten des Gewaltschutzgesetzes mit den Handlungsoptionen des Kinderschutzes und des Sorge- und Umgangsrechtes vereinbart werden müssen. Das erfordert im Regelfall die Zusammenarbeit mehrerer Fachkräfte und ein transparentes Handlungskonzept der beteiligten Professionen. In diesem Seminar sollen inhaltliche Grundlagen und rechtlichen Voraussetzungen für diese Arbeit im Hinblick auf die Rolle der Jugendhilfe dargestellt werden. Im zweiten Schritt werden die Erfahrungen aus der Arbeit mit Kindern misshandelter Mütter aus der Sicht zweier Beratungseinrichtungen vorgestellt. Eingeladen sind Mitarbeiterinnen,

Mitarbeiter und Leitungskräfte aus dem Allgemeinen Sozialdienst sowie aus Frauenberatungseinrichtungen.

Referent/innen:

Prof. Dr. Luise Hartwig, Fachhochschule Münster

Kati Voß, Interventionsstelle Rostock

Klaus Ganser, Kinderschutzzentrum Hannover

Kontakt

www.lpr.niedersachsen.de

Andrea Buskotte

0511/120-5272

Andrea.buskotte@mj.niedersachsen.de

Christiane Klages

0511/120-5255

Christiane.klages@mj.niedersachsen.de

3. Materialien und Veröffentlichungen

3.1 Prävention von häuslicher Gewalt im schulischen Bereich / Empfehlungen der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt“

Die Broschüre beinhaltet folgende Punkte:

- eine Bestandsaufnahme der Präventionsmaßnahmen und- konzepten zum Thema „häusliche Gewalt“
- Ergebnisse der Bestandsaufnahme
- Einbindung des Themas in den schulischen Alltag
- Verzahnen mit Gewaltpräventionsprogrammen
- Fortbildung der Lehrkräfte
- Einbindung der Eltern
- Grundsätzliche Empfehlungen
- Konkrete Maßnahmen

Herausgeber: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

11018 Berlin

www.bmfsfj.de

Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung

Postfach 481009

18132 Rostock

Tel. 01805/778090

publikationen@bundesregierung.de

3.2 „Du entkommst mir nicht-ich finde dich immer!“ Stalking-Ratgeber



Stalking, also das belästigende Nachstellen, ist ein Phänomen, das sicherlich mit zu den ältesten Formen abweichenden Sozialverhaltens zählt. Seit Menschen miteinander interagieren, dürfte es Personen geben, die – aus welchen Motiven heraus auch immer – die geschriebenen und ungeschriebenen Regeln des Zusammenlebens verletzen und andere damit über Gebühr belästigen. Seit einigen Jahren ist dieses Thema in der Literatur verstärkt aufgegriffen worden. Diverse Studien und Forschungsarbeiten haben sich mit den Erscheinungsformen des Stalkings befasst und kamen übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass Stalking weit verbreitet ist, sich belastend auf die persönliche Lebenssituation der Betroffenen auswirken können und diese oftmals davon berichten, ihnen sei nur unzureichend geholfen worden.

Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf Tötungsdelikte nach so genanntem Ex-Partner-Stalking gelegt, die es zu verhindern gilt.

Herausgeber:

Rat für Kriminativitätsverhütung in Schleswig-Holstein

www.kriminalpraevention-sh.de

3.3 „Happy Slapping“ und mehr...



Brutale, menschenverachtende oder beleidigende Bilder auf Handys.

Die Presse berichtet zunehmend über brutale, menschenverachtende oder beleidigende Videos und Bilder auf Handys von Kindern und Jugendlichen. Der Landesrat für Kriminalitätsverhütung in Schleswig-Holstein hat deshalb zum Thema „Happy Slapping“ – einer besonders perfiden Art der Handynutzung – eine Arbeitsgruppe eingerichtet, der neben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Fachressorts der Landesregierung auch Fachkräfte aus der Mobilfunkbranche, der Jugend- und Opferhilfe, der Polizei, der Schule und der Schulelternschaft angehören.

Die Arbeitsgruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Phänomen „Happy Slapping“ und die dazugehörigen Fachbegriffe erläuternd darzustellen. Ziel des Berichtes ist es darüber hinaus, sowohl die Politik auf allen Ebenen, als auch die Betroffenen vor Ort für das Thema zu sensibilisieren sowie Erwachsenen Hintergrundwissen für den Dialog mit Kindern und Jugendlichen über ethische und juristische Aspekte im Zusammenhang mit der Nutzung moderner Medien zu vermitteln. Hierzu werden Denkanstöße geliefert und Handlungsempfehlungen formuliert.

Herausgeber:

Rat für Kriminalitätsverhütung in Schleswig-Holstein

www.kriminalpraevention-sh.de

3.4 Kindesvernachlässigung / Erkennen-Beurteilen-Handeln

Mit den beiden Niedersächsischen Kinderschutzkonferenzen im Dezember 2006 und im Juli 2007 hat das Land eine konstruktive und fachlich fundierte Basis für die weitere Zusammenarbeit wichtiger Multiplikatoren und Institutionen des Kinderschutzes geschaffen.

Es gilt, bereits bewährte Hilfsangebote auch andernorts zu nutzen, diese oder neue Ansätze gemeinsam weiter zu entwickeln und sie stärker zu vernetzen. Daran arbeiten in enger Kooperation Mediziner und Fachleute von Kinderschutzverbänden und -einrichtungen, Krankenkassen, Jugendhilfe sowie der Spitzenverbände der Kommunen.

Kindesvernachlässigung ist ein sehr komplexes und schwer einzugrenzendes Thema. Deshalb haben sich der Landesverband des Deutschen Kinderschutzbundes und das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit gemeinsam dafür entschieden, die Broschüre „Kindesvernachlässigung – Erkennen, beurteilen, handeln“ in einer zweiten, völlig überarbeiteten Auflage herauszugeben.

Kontakt

www.ms.niedersachsen.de

www.kinderschutzbund-niedersachsen.de

www.kinderschutz-

niedersachsen.de/doc/doc_download.cfm?uuid=22C73B21E08140F9BAF6C7F9BACEDCAD&&IRA

3.5 Kriminologie und wissenschaftsbasierte Kriminalpolitik / Entwicklungs- und Evaluationsforschung

In Zeiten komplexer Bedrohungsformen und kontroverser Meinungen zur inneren Sicherheit ist eine sachgemäße „evidence-based crime policy“ international ein zentrales Thema. Der Forderung nach einer wissenschaftsbasierten Kriminalpolitik Nachdruck zu verleihen, war Anliegen einer Fachtagung der NKG (Neue Kriminologische Gesellschaft). Was die Kriminologie dazu beitragen kann, wurde vor allem in den Feldern der Evaluations- und Entwicklungsforschung gezeigt. Der neue Band erhält die aktualisierten Beiträge. Sie widmen sich einem breiten Themenspektrum in folgenden Bereichen:

- Aktuelle Grundfragen der Evaluation in der Kriminologie und Kriminalpolitik
- Probleme der Evaluation und der Qualitätssicherung
- Evaluation stationärer Maßnahmen
- Entwicklung, Prävention und Kontrolle von Delinquenz im Kindes- und Jugendalter
- Täterpersönlichkeit und Prognose

Der Band wird komplettiert durch Arbeiten zu Brennpunkten wie Willensfreiheit, Medien und Gewalt, Abschreckung und Terrorismusbekämpfung.

Herausgeber:
2007 Forum Verlag Godesberg GmbH
ISBN: 978-3-936999-33-4
ISSN: 1615-9357

3.6 Gewalt- und Pornovideos auf Schülerhandys

Das LKA Niedersachsen hat bereits vor einem Jahr eine Ausarbeitung „Gewalt- und Pornovideos auf Schülerhandys“ herausgegeben. Dazu sind gesonderte Teilarbeitungen für die Zielgruppen Lehrkräfte, Eltern, Jugendbetreuer, Pädagogen, Kinder und Jugendliche, sowie eine Präventionsübersicht (mit Referentenhinweisen aktualisiert 08/2007) erstellt worden. Sie können und sollen zielgruppenspezifisch genutzt und können direkt von der Startseite des LKA heruntergeladen werden.

http://www.lka.niedersachsen.de/praevention/gewalt/gewalt_pornovideo_handy/index.php

3.7 Gefahren des Internets für Kinder- und Jugendliche

Die neuen Medien bieten tolle Möglichkeiten, bergen aber gleichzeitig Gefahren. Es liegt neben Eltern auch an Kindergärten, Schulen und anderen pädagogischen Einrichtungen, Kindern und Jugendlichen Kompetenzen zu vermitteln und die Bildungspotenziale der unterschiedlichen Medien für ihre Persönlichkeits-, Schul- und Berufsentwicklung zu nutzen. Es werden Tipps für Eltern, Lehrer und Kinder in den Bereichen Internet, PC-Spiele und Fernsehen/Video geboten. Dazu werden kostenlos zu beziehende Materialien angeboten.

<http://www.polizei-beratung.de/vorbeugung/medienkompetenz/>

3.8 Safer Internet Day

Der „Safer Internet Day“ ist ein europaweiter Aktionstag an dem sich Institutionen, Stiftungen, Unternehmen, Schulen, Jugendorganisationen, Bildungseinrichtungen, Vereine und Privatpersonen für mehr Internetsicherheit engagieren können. Das Ziel ist es, über Aktionen und Medienkampagnen die Menschen zu mobilisieren, sich mehr für die Sicherheit im Netz einzusetzen.

<http://www.klicksafe.de>



3.9 ...und morgen das ganze Land – Neue Nazis, befreite Zonen und die tägliche Angst



Eine neue Nazi-Kultur erobert unsere Städte. Scheinbar unaufhaltsam fallen Dörfer und Gemeinden, ja ganze Landstriche in den Einflussbereich von Rechtsextremen. Das zumindest behaupten die beiden Leipziger Journalisten Christian Werner und Michael Kraske in ihrem Buch **"... und morgen das ganze Land - Neue Nazis, befreite Zonen und die tägliche Angst"**.

An einem Novemberabend 2006 wurde Alpha Amadu Bah brutal zusammengeschlagen. Rechtsextreme brachen dem jungen Mann aus Sierra Leone das Kinn und ließen ihn bewusstlos liegen. Der Überfall ereignete sich nicht in einer der verrufenen ostdeutschen Kleinstädte, sondern im trendigen Berlin-Mitte. In einem belebten U-Bahnhof. Die Journalisten Christian Werner und Michael Kraske sehen darin einen Beleg dafür, dass der Rechtsextremismus das Land tief durchdrungen habe. Die Täter schlugen längst nicht mehr heimlich in Hinterhöfen zu, sondern mitten in der Großstadt. Sie trügen auch nicht mehr Springerstiefel oder Bomberjacken, sondern schicke Turnschuhe und modische Kapuzen-Shirts der Marke Thor Steinar.

Kraske und Werner beklagen in ihrem Buch, wie alltäglich Rassismus und Antisemitismus in Deutschland geworden seien. Sie schildern, wie jüdischen Fußballerspielern 2006 zugerufen wurde: "Wir bauen Euch eine U-Bahn nach Auschwitz". Sie lassen Martin Haufe zu Wort kommen - einen Punk aus Zittau, dem Neonazis ins Gesicht getreten haben. Ein Mosambikaner berichtet, wie die Mieter eines Berliner Hochhauses ihn monatelang schikanierten. Insgesamt haben Werner und Kraske für ihr Buch 80 Interviews geführt - mit Verfassungsschützern, NPD-Aussteigern, Staatsanwälten, Sozialarbeitern und Opfern. Viele von ihnen sagen: Es gibt sie wirklich, die No-Go-Areas in Deutschland, Orte an denen sie als Ausländer, Schwule oder Linke um ihr Leben fürchten. Dazu gehörten bestimmte U-Bahnstrecken in Berlin, der Bahnhofsimbiss in Bischofswerda ...

Die Gesellschaft, so klagen die Autoren, stehe der Entwicklung völlig passiv gegenüber. In periodischen Wellen werde über die Wahlerfolge der NPD gerätselt oder über einzelne rassistische Überfälle berichtet. Doch die Ruhe zwischen den medialen Erregungsspitzen sei trügerisch. Rechtsextreme würden auf dem Land Sportvereine übernehmen, sie ließen sich in die Vorstände von Feuerwehren und Skat-Clubs wählen. Auf national-sozialen Samtpfoten drängten Neonazis in die Mitte der Gesellschaft vor. Dabei sei die Zahl rechter Straftaten noch nie so hoch gewesen wie heute. Kraske und Werner zitieren offizielle Statistiken, nach denen jeden Tag in Deutschland drei Menschen Opfer einer rechten Gewalttat werden. Und sie fragen sich: Wo ist der Aufstand der Anständigen geblieben?

Verlag: Herder, Freiburg; Auflage: 1 (Oktober 2007)

ISBN: 3451030047

ISBN: 978-3451030048

http://www.herder.de/HerderKatalog/Suche/details/index_a_html?k_tnr=3004

3.10 Mobbing im Klassenzimmer und im Pausenhof

Das Ausmaß von Mobbing bei Schülerinnen und Schülern wird unterschätzt! Mobbing im Klassenzimmer und im Pausenhof ist allgegenwärtig. Das zeigen die ersten Ergebnisse einer Online-Befragung von Schülerinnen und Schülern, die im Rahmen der Aktion "MOBBING - SCHLUSS DAMIT!" vom Zentrum für empirische pädagogische Forschung (zefp) der Universität Koblenz-Landau durchgeführt wurde.

Fast 2000 Kinder und Jugendliche füllten online über www.mobbing.seitenstark.de einen Fragebogen aus; mehr als die Hälfte von ihnen (54,3 Prozent) gaben an, innerhalb von zwei Monaten mindestens einmal von direktem Mobbing betroffen gewesen zu sein. "Selbst wenn man bedenkt, dass vermutlich Betroffene eher an der Befragung teilgenommen haben als Nicht-

Betroffene, müssen diese Zahlen bedenklich stimmen", erklärt der für die Studie verantwortliche Projektleiter, Professor Dr. Reinhold S. Jäger.

Während in der Grundschule vor allem beleidigt, geärgert, ausgegrenzt oder auch Gewalt angewendet wird, steigt mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit, Opfer von Cyber-Mobbing zu werden. Vor allem über Instant Messaging (etwa durch ICQ) werden Gerüchte in Umlauf gebracht oder systematisch Beleidigungen ausgesprochen. Ab der 8. Klasse erreicht diese Mobbingform das höchste Auftreten. Insgesamt sind 19,9% der Befragten vom Cyber-Mobbing betroffen. Als Haupt-Verursacher des Cyber-Mobbing gelten Mitschülerinnen und -schüler. Die Reaktionen der Betroffenen auf direktes wie Cyber-Mobbing sind wenig spezifisch. Im Grunde sind Opfer auf beide Formen des Mobbing nicht vorbereitet und reagieren in einer Art und Weise wie sie dies gerade auf der Basis ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie der situativen Bedingungen leisten können.

Professor Jäger rät Schulen dringend, sich das Thema Mobbing zu Eigen zu machen und nachhaltig mit Tätern und Opfern zu bearbeiten: "Erst wenn unserer Gesellschaft begreift, welches Ausmaß das Mobbing angenommen hat und entsprechend handelt, wird das Phänomen gezielt angegangen werden können".

Kontakt

<http://www.gewalt-in-der-schule.info/>
www.zepf.uni-landau.de

3.11 Änderung des Jugendschutzgesetzes mit Wirkung vom 01.September 2007

1. Welche Änderung wurde auf Bundesebene beschlossen?

Der Bundesrat hat am 06.07.2007 das Gesetz zum -Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens verabschiedet. In diesem Gesetz steht im § 5 Artikel 3, dass im Jugendschutzgesetz (JuSchG) die bisher geltende Fassung des § 10, der die Überschrift trägt: "Rauchen in der Öffentlichkeit, Tabakwaren" geändert werden soll und ebenso der § 28 Abs. 1 Nr. 12, in dem es um Bußgeldvorschriften geht. In diesen beiden Paragraphen werden jeweils die Wörter "unter 16 Jahren" gestrichen.

§ 10 Rauchen in der Öffentlichkeit, Tabakwaren

(1) In Gaststätten, Verkaufsstellen oder sonst in der Öffentlichkeit dürfen Tabakwaren an Kinder oder Jugendliche weder abgegeben noch darf ihnen das Rauchen gestattet werden.

(2) In der Öffentlichkeit dürfen Tabakwaren nicht in Automaten angeboten werden. Dies gilt nicht, wenn ein Automat

1. an einem für Kinder und Jugendliche unzugänglichen Ort aufgestellt ist oder

2. durch technische Vorrichtungen oder durch ständige Aufsicht sichergestellt ist, dass Kinder und Jugendliche Tabakwaren nicht entnehmen können.

Und im § 28 Bußgeldvorschriften heißt es jetzt:

(1) Ordnungswidrig handelt, wer als Veranstalter oder Gewerbetreibender vorsätzlich oder fahrlässig

12. entgegen § 10 Abs. 1 Tabakwaren abgibt oder einem Kind oder einer jugendlichen Person das Rauchen gestattet.

Die Änderung des Jugendschutzgesetzes ist bereits am 1. September 2007 in Kraft und gilt für alle Bundesländer.

Es gibt eine Ausnahme: Zigarettenautomaten müssen erst bis zum 1. Januar 2009 umgerüstet werden. Bis dahin ist es noch möglich, dass Jugendliche ab 16 Jahren mit einer Chipkarte Zigaretten aus einem Automaten kaufen können - auch wenn es gesetzlich verboten ist.

Sie finden das Bundesgesetz unter:

http://www.bmg.bund.de/cln_041/nn_604240/SharedDocs/Download/DE/Themenschwerpunkte/Drogen-und-Sucht/nichtraucherschutzgesetz-bgbl-pdf.templateId=raw,property=publicationFile.pdf/nichtraucherschutzgesetz-bgbl-pdf.pdf

3.12 Nds. Gesetz zum Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens

Auf der Grundlage des Bundesgesetzes beschließen die Bundesländer jeweils noch zusätzliche Regelungen wie z.B. im **Niedersächsischen Gesetz zum Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens (Niedersächsisches Nichtraucher-schutzgesetz - Nds. NiRSG) mit Wirkung vom 1. August 2007**. Das Gesetz finden Sie im Internet unter:

http://www.stk.niedersachsen.de/master/C35943819_N35943082_L20_D0_I484.html

Wichtig für die Kinder- und Jugendarbeit ist u.a. im Artikel 1 der §1 der im Abs. 6 ein Rauchverbot für alle Einrichtungen ausspricht, „die Kinder und Jugendliche aufnehmen“. Das Rauchverbot gilt auch – wie bei Schulen – „auf den zur Einrichtung gehörenden Hof- und Freiflächen“.

Zu beachten sind ebenso der §3, der die Verantwortlichkeit für die Umsetzung des Rauchverbotes festlegt und der §5, der regelt, wer ordnungswidrig handelt.

3.13 Jugendkriminalität unter der Lupe

Prof. Dr. Klaus Boers vom Institut für Kriminalwissenschaften der Universität Münster und Prof. Dr. Jost Reinecke von der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld räumen in dem Buch

"Delinquenz im Jugendalter: Entstehung, Verlauf, Präventivmaßnahmen",

erschienen im münsterschen Waxmann- Verlag, auf empirischer Basis mit zahlreichen Vorurteilen über Jugendkriminalität auf. Die Studie beruht auf der seit 2000 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierten Längsschnittuntersuchung "Kriminalität in der modernen Stadt". In Münster wurden vom 13. bis zum 16. Lebensjahr jedes Jahr dieselben 1.900 Jugendlichen befragt. Das jetzt erschienene Buch stellt die Befunde aus Münster vor.

Die Jugendkriminalität geht entgegen allen Vorurteilen seit dem Ende der 1990er Jahre zurück - auch bei schweren Eigentumsdelikten oder Raub. Bei der Polizei - also im Hellfeld der Kriminalität - wird jedoch seit Jahren eine stetige Zunahme der Körperverletzungen registriert. "Sie nehmen aber bei den direkt befragten Jugendlichen - also im Dunkelfeld - ebenfalls ab", so

Boers. Körperverletzungen würden heute häufiger angezeigt, die Polizei erfahre durch verstärkte Präventionsarbeit mehr. Und inzwischen ist sei auch der Versuch der Körperverletzung strafbar.

Nur ein Siebtel der in Münster befragten Täter nannte die Schule als Tatort. Meistens ging es um Diebstahl und Sachbeschädigungen, seit jeher schultypische Delikte. Bei schweren Körperverletzungen war für ein Prozent, bei einfachen Körperverletzungen nur für jeden zehnten Täter die Schule der Tatort. Nahezu alle Schüler fühlten sich in der Schule, auf dem Schulhof und dem Schulweg sicher. Auch das Schulklima sowie das Verhältnis zu den Lehrern wurden positiv beurteilt.

Dass Gewaltspiele und -filme Jugendliche zunehmend aggressiv machen, ist in der internationalen Forschung nur schwach belegt. "Der Inhalt der meisten Gewaltspiele, insbesondere der Ego-Shooter, ist Besorgnis erregend. Auch, dass vor allem Jungen aller Schulformen einen großen Teil ihrer Zeit mit solchen Spielen verbringen. Hier sind die Eltern und die Medienpädagogen gefordert", sagt Reinecke. Die allermeisten Spieler könnten zwischen realen und virtuellen Welten aber sicher unterscheiden. Gewaltmedien könnten sich bei gewaltsam oder übertrieben streng erzogenen Jugendlichen allerdings etwas negativer auswirken.

Dass vor allem jugendliche Migranten kriminell werden, konnten die Wissenschaftler nicht pauschal nachweisen. Es geht hier vor allem um die Gewaltkriminalität. Bei anderen Delikten sind Migrantenjugendliche ohnehin weniger auffällig. Und natürlich sind nicht alle Migrantengruppen betroffen. Gewalttäter sind die sozial erfolgloseren. Mit weniger Bildung, mit geringem Einkommen, aus schlechteren Wohnvierteln und mit hoher Arbeitslosigkeit. Solche Migrantenjugendliche sind allerdings meist kaum noch gewalttätiger als ähnlich benachteiligte deutsche Jugendliche. In den vergangenen Jahren ist die Kriminalität von Migrantenjugendlichen zurückgegangen. In der Polizeistatistik und im Gefängnis ist der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund jedoch zum Teil deutlich höher, was auf ein größeres Anzeige- und Verurteilungsrisiko schließen lässt. Ein größeres Problem sei, dass nicht die kürzlich Eingewanderten, sondern diejenigen, die schon länger hier leben oder hier geboren wurden, auffälliger sind. Die Wissenschaftler meinen deshalb, "dass wir den richtigen Dreh mit der Integration dieser Jugendlichen noch nicht raus haben."

Insgesamt sind Mädchen um ein Mehrfaches weniger gewalttätig als Jungen und treten drei- bis sechsmal seltener als Intensivtäterinnen auf. Türkische Mädchen sind noch weniger gewalttätig als deutsche. Ein Drittel der münsterschen 16-Jährigen gibt an, öfter als einmal im Monat betrunken zu sein, und ein Fünftel, häufiger als fünfmal im Jahr Marihuana oder Haschisch zu nehmen. Problematisch ist das auch insofern, als verstärkter Alkohol- und intensiver Drogenkonsum mit erhöhten Gewalttätigkeiten einhergehen.

Amerikanische Studien belegen, dass es keine Wundermittel zur Gewaltprävention gibt. So bewirken abschreckende, einschüchternde oder einfach nur harte Strafen bei Gewalttätern im besten Falle wenig, meistens sind sie kontraproduktiv. Aber durch eine Differenzierung, zum Beispiel nach Delikten, Tätergruppen und sozialer Umgebung, mit mehreren aufeinander abgestimmten Maßnahmen vernetzter Institutionen - Jugendhilfe, Schule, Therapie, Polizei und Justiz - lasse sich etwas erreichen, ist Boers optimistisch. "Zum Beispiel mit einer Kombination aus gezielter Tatbearbeitung, Täter-Opfer-Ausgleich, Aufbau des Norm- und Rechtsbewusstseins, Neugestaltung tragfähiger sozialer und beruflicher Bindungen und nicht zuletzt einer zurückhaltenden Sanktionierung."

Kontakt

<http://www.jura.uni-muenster.de/go/organisation/institute/strafrecht/kr4/organisation.html>

3.14 Strategien der Gewaltprävention im Kindes- und Jugendalter



Mit Beschluss vom 26. Juni 2003 haben die Regierungschefs der Länder nach der schrecklichen Gewalttat am Gutenberg-Gymnasium in Erfurt bekräftigt, dass die gesamt-gesellschaftliche Allianz zur Ächtung von Gewalt und Gewaltverherrlichung auf hoher politischer Ebene unterstützt werden muss. Gefordert wurde eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller mit dieser Thematik und ihren zahlreichen Facetten befassten Einrichtungen und Institutionen. Insbesondere das Deutsche Forum Kriminalprävention, das Deutsche Jugendinstitut (DJI) und die Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes.

Unter Federführung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention wurde in der Folge dieser Bericht zum aktuellen Stand der Gewaltprävention im Kindes- und Jugendalter erstellt, der eine spezifische Ausrichtung auf gewaltpräventive Strategien der Fachpraxis verfolgt. Der Bericht konzentriert sich auf sechs Handlungsfelder: Familie, Kindertagesbetreuung, außerschulische Angebote der Jugendhilfe, Schule, Polizei und Justiz.

Im Mittelpunkt des Berichtes stehen die Strategien der Gewaltprävention in den genannten sechs Handlungsfeldern, die den zahlreichen Praxisprojekten, Maßnahmen und Programmen vor Ort zugrunde liegen.

Kontakt

http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/bchlst1.php?suchtext=&projekt=0&sortorder=b_ autor%2Cb_hrsg&LITTYP=neu&kurzform=0

3.15 Geborgenheit schenken, Schutz bieten: Sicherheit für Senioren



Mit der Zunahme des Anteils älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung wächst leider auch die Gefahr von Gewaltdelikten gegen Ältere im Zusammenhang mit Pflegesituationen.

Die Broschüre ist Ergebnis des Expertenworkshops „Ältere und pflegebedürftige Menschen als Opfer“ im Rahmen des 10. Deutschen Präventionstages 2005 von ProPK und DFK.

Kontakt

http://www.polizei-beratung.de/mediathek/kommunikationsmittel/index/content_socket/medien/display/159/

4. Konzepte und Programme

4.1 Konzeption zum Umgang mit rückfallgefährdeten Sexualstraftätern (KURS)

Justizministerin Elisabeth Heister-Neumann und Innenminister Uwe Schünemann haben am 21. November 2007 die neue Konzeption zum Umgang mit rückfallgefährdeten Sexualstraftätern (KURS) vorgestellt. Das Ziel der gemeinsamen Konzeption ist die Verhinderung von Rückfällen von Sexualstraftätern, die aus der Haft entlassen wurden und unter Führungsaufsicht stehen. Die Zentralstelle KURS hat am 1. Oktober im Landeskriminalamt Niedersachsen (LKA) ihre Arbeit mit zwei Mitarbeiterinnen aufgenommen.

Aufgabe der Zentralstelle ist es, die übermittelten Informationen der Justiz und des Maßregelvollzuges auszuwerten, mit Erkenntnissen aus den polizeilichen Datenquellen anzureichern und in der neu eingerichteten Datei zu speichern. Das LKA leitet die Informationen nach der erfolgten Aufbereitung über die regional betroffenen Polizeidirektionen an die örtlich zuständigen Polizeiinspektionen weiter. Dort entscheiden spezielle KURS-Sachbearbeiter für den jeweiligen Einzelfall lageabhängig über geeignete gefahrenabwehrende Maßnahmen. Dazu gehört grundsätzlich immer die Ansprache der betroffenen Person, um eine präventive Wirkung zu erzielen.

Zur wirksamen Erfüllung des Überwachungsauftrages der Führungsaufsicht und der Gefahrenabwehraufgabe der Polizei ist ein möglichst differenziertes Bild des Täters erforderlich. KURS soll eine bessere Informationssammlung und eine Optimierung der Maßnahmen von Justiz und Polizei bewirken. Im Justiz- und Maßregelvollzug wird fortan im Rahmen der Entlassungsvorbereitung ein Risikoprofil nach einem einheitlichen Muster erstellt. Das Risikoprofil wird durch erfahrene Psychologen des Prognosezentrums im Vollzug erstellt. Der Polizei, der Führungsaufsicht und der Bewährungshilfe steht damit zukünftig eine mittels moderner wissenschaftlicher Methoden erstellte Rückfallprognose zur Verfügung. „Die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger zu fördern, ist ein vorrangiges Ziel der Landesregierung. Der Staat muss daher alle rechtsstaatlichen Mittel in Betracht ziehen, um unsere Gesellschaft vor rückfallgefährdeten Sexualstraftätern zu schützen“, erklärte Justizministerin Heister-Neumann.

5. Links

5.1 www.polizei-shop.net

Das Angebot der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes wurde erweitert. Neuerdings können Interessierte im Online-Shop unter <http://www.polizei-shop.net> schnell und einfach Publikationen und Medien bestellen. Zur Freude der kleinen Fans der Polizei gibt es hier auch den plüschigen Polifanten sowie den sächsischen Polizeidinosaurier Poldi.

5.2 www.jugendszenen.com

Seit fünf Jahren ist die Website des Lehrstuhls für Allgemeine Soziologie der Universität Dortmund online. Mehr als 800.000 User haben sich seitdem auf jugendszenen.com über aktuelle Forschungsergebnisse informiert. Jetzt geht das Forschungsteam einen Schritt weiter und präsentiert seine Online-Plattform in völlig neuem Gewand - übersichtlicher, materialreicher und interaktiver.

Fremde Welten vor der Haustür: Was machen junge Menschen eigentlich, wenn sie in ihren Szenen unterwegs sind? Sind Gothics satanistisch und Gamer potenzielle Amokläufer? Wer wissen will, wie es im Szene-Alltag tatsächlich zugeht, der findet auf www.jugendszenen.com umfassende Informationen über die facettenreichen und schillernden Lebenswelten von Jugendlichen.

Von A wie Antifa bis W wie Warez werden derzeit insgesamt 21 Szenen in einem übersichtlichen Format präsentiert und neueste Erkenntnisse aus dem Bereich der Jugendforschung zur Verfügung gestellt.

Kontakt:
Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie
Universität Dortmund/FB 12
0421/21 88 298
portal@jugendszenen.com

5.3 www.kinderschutz-niedersachsen.de

Wichtige Aktivitäten und Informationen zum Schutz von Kindern vor Vernachlässigung und Misshandlung in Niedersachsen sind jetzt mit wenigen Mausklicks abrufbar. Sozial- und Familienministerin Mechthild Ross-Luttmann hat das neue Portal www.kinderschutz-niedersachsen.de offiziell freigeschaltet. „Dieser weitere Baustein des Landes für den Kinderschutz bietet Fachleuten ebenso wie anderen Ratsuchenden einen noch schnelleren Zugang zu umfassenden und aktuellen Informationen und Hilfen“, sagte Ross-Luttmann.

Mit dem Internetportal will das Land Niedersachsen auch die Vernetzung der unterschiedlichen, im Kinderschutz tätigen Institutionen und Akteure vorantreiben. „Unser Ziel ist es, den Informationsfluss beim Kinderschutz für Fachkräfte, etwa von Kinderschutzverbänden und -einrichtungen, der Kinder- und Jugendhilfe, der Kommunen, aber auch für Ärzte und andere Fachkräfte des Gesundheitswesens und der Krankenkassen, leicht zugänglich zu organisieren“, erläuterte die Familienministerin. Insofern richte sich das Portal zunächst einmal an diejenigen, die sich beruflich oder ehrenamtlich im Kinderschutz engagieren. Aber auch alle anderen Interessierten fänden hier hilfreiche Informationen.

Die zentralen Inhalte des Portals sind aktuelle Meldungen zum Thema Kinderschutz, Darstellungen neuer Kinderschutzprojekte und Praxisbeispiele aus Niedersachsen, Fortbildungsangebote, Downloads von aktuellen Broschüren und Ratgebern, Veröffentlichungen, Rechtsgrundlagen sowie Links zu wichtigen Institutionen des Kinderschutzes. Dabei sind zudem auch bundesweite Angebote und Ansprechpartner aufgenommen worden.

6. Wettbewerbe

6.1 Sport verbindet / Miteinander ohne Grenzen



Der 38. Internationale Jugendwettbewerb der Volks- und Raiffeisenbanken (BVR) steht in diesem Jahr unter dem Motto: „Sport verbindet – Miteinander ohne Grenzen“.

Die Deutsche Sportjugend (dsj) unterstützt den Wettbewerb als Hauptpartner des BVR.

Seit 1970 lädt der Internationale Jugendwettbewerb der Volksbanken und Raiffeisenbanken jährlich Schüler und Heranwachsende bis zum 18.

Lebensjahr aus 7 europäischen Ländern ein, sich am Wettbewerb zu beteiligen. Hauptzielgruppen sind Kinder- und Jugendliche sowie vor allem Kunstlehrer und Kunstlehrerinnen an Schulen in Deutschland sowie weiteren sechs europäischen Ländern – von Finnland bis Italien. Jeder(e)

erfreut sich seiner/ihrer Sichtweise, Eindrücke und Wahrnehmungen zu einer bestimmten Sportart und soll es bei diesem Wettbewerb zum Ausdruck bringen.

Natürlich ist es auch Kindern und Jugendlichen aus Sportvereinen möglich, sich an diesem Jugendwettbewerb zu beteiligen. Die entsprechenden Materialien sind bei der Deutschen Sportjugend bzw. den teilnehmenden Volksbanken und Raiffeisenbanken erhältlich.

Bis zum 28. Februar 2008 können die Schülerinnen und Schüler bundesweit ihre Wettbewerbsbeiträge einreichen. Die Schrimherrschaft hat die ehemalige Hochsprung-Olympiasiegerin Ulrike Nasse-Meyfarth übernommen.

Kontakt: <http://www.dsj.de/cgi-bin/showcontent.asp?ThemaID=594>

7. News und Infos aus den Kommunen

7.1 Präventionsrat Hildesheim Sicherheitstraining/Seminar „55 plus“

In diesem Seminar können Menschen ab der Altersgruppe 55 plus ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend verschiedene Situationen (sogenannte Situationstrainings) erleben und sich selber Handlungsalternativen erarbeiten.

Die Trainer verstehen sich als Moderatoren, die die Teilnehmer behutsam an verschiedenste Konfliktsituationen heranführen. Dabei wird eine permanente Interaktion zwischen den Teilnehmern angeregt, verschiedenste Medien wie Gruppenarbeiten, praktische Übungen und letztendlich real dargestellte Situationstrainings werden eingesetzt.

Das Ziel ist eine gewisse Selbstbehauptung und –stärkung, um weiterhin aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Kontakt:
05121/301-668
<http://www.praeventionsrat-hildesheim.de>

7.2 Präventionsrat Hameln

Gewalt / (k)ein Thema in Kindertagesstätten

Nicht jeder Konflikt ist Gewalt, aber Gewalt geht ein nicht gelöster Konflikt voraus! Konflikte sind wichtig, um sich weiter zu entwickeln und daran zu wachsen. Der Präventionsrat Hameln hat diesbezüglich eine Arbeitsgruppe gegründet, die die Förderung und Stärkung sozialer und emotionaler Kompetenzen von Kindern im Kindergartenalter thematisiert. Der Präventionsrat Hameln bietet folgende Veranstaltungen zu diesem Thema an:

- Fortbildungen für Erzieher
- Elternseminare

- Fachvorträge
- Forumsveranstaltungen
- Mitarbeit in der Arbeitsgruppe
- Erfahrungsaustausch
- Beratung
- Unterstützung bei Projekten
- Informationen

Kontakt

05151/202-1762

kriminalpraevention@hameln.de

www.hameln.de/kriminalpraevention

Hinsehen und Handeln / Hameln zeigt Zivilcourage

Arbeitsgruppe "Zivilcourage": Eine gemeinsame Initiative des Kriminalpräventionsrates und des Polizeikommissariats Hameln.



Hinsehen und Handeln

Zu viele Menschen sehen weg, wenn Mut zur Hilfe gefragt ist. Darum appelliert die Arbeitsgruppe an alle Bürgerinnen und Bürger, Menschen zu helfen, die in Not sind oder bedroht werden.

Mit Entschlossenheit statt Gleichgültigkeit kann jeder dazu beitragen, dass wir uns in unserer Stadt/Gesellschaft sicher fühlen. Jeder kann helfen, ohne sich selbst zu gefährden.

Geholfen zu haben ist eine wertvolle Erfahrung.

Und jeder von uns ist dankbar, wenn er in einer Notsituation auf beherzte Helfer und aussagebereite Zeugen vertrauen kann.

Die Arbeitsgruppe hat sechs Regeln für den Ernstfall aufgestellt:

- 1. Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen**
- 2. Ich mache lautstark auf die Situation aufmerksam**
- 3. Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf**
- 4. Ich organisiere Hilfe unter Notruf 110**
- 5. Ich kümmere mich um das Opfer**
- 6. Ich stelle mich als Zeuge zur Verfügung**

1. Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen

- Ich lasse mich nicht provozieren - und provoziere auch selber nicht!
- Ich greife den Täter nicht körperlich an und zeige keine Waffen.
- Ich spreche andere an, wenn die Situation alleine nicht zu regeln ist.

2. Ich mache lautstark auf die Situation aufmerksam

- Ich schreie für das Opfer um Hilfe.
- Ich nehme Blickkontakt mit dem Opfer auf und biete Hilfe an.
- Ich stelle Öffentlichkeit her, indem ich laut rufe.

3. Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf

- Ich mache den ersten Schritt, ich verlasse mich nicht darauf, dass andere ihn tun.
- Ich spreche Personen gezielt an: „Sie da, mit der grünen Jacke, rufen Sie die Polizei!“
- Ich bleibe beim „Sie“, damit die Situation nicht wie mein privater Konflikt wirkt.

4. Ich organisiere Hilfe unter Notruf 110

- Ich informiere in öffentlichen Verkehrsmitteln das Fahr- oder Begleitpersonal.
- Ich rufe die Polizei über den gebührenfreien Notruf 110 oder frage nach Handybesitzern.

5. Ich kümmere mich um das Opfer

- Ich stehe dem Opfer bei, bis professionelle Helfer eintreffen.
- Wenn nötig, leiste ich Erste Hilfe.
- Ich spreche mit dem Opfer und erkläre, was weiter geschieht.

6. Ich stelle mich als Zeuge zur Verfügung

- Ich bleibe an Ort und Stelle, bis die Polizei eintrifft, oder hinterlasse zumindest meine Erreichbarkeit.
- Ich sehe genau hin.
- Ich merke mir den Tathergang, Aussehen und Fluchtrichtung der Täter.

Kontakt: 05052/ 933-1121 (Polizei Bad Münster)

kriminalpraevention@hameln.de

www.hameln.de/kriminalpraevention



Redaktion:
Michael Hoff
LPR-Niedersachsen
Tel.: 0511/120-5256
Michael.hoff@mj.niedersachsen.de